

Claudia Pichl\*)

# Anhaltende Preissteigerung der Industrierohstoffe 1995

**1994 verteuerten sich die Industrierohstoffe auf dem Weltmarkt um durchschnittlich 17% (auf Dollarbasis), für 1995 wird eine weitere Preissteigerung um 24% erwartet. Die österreichischen Importpreise (auf Schillingbasis) stiegen aufgrund der Wechselkursentwicklung schwächer (1994 +8,5%). Hauptursachen dieser Entwicklung sind neben dem Konjunkturaufschwung Ernteaussfälle, geplante Produktionskürzungen und teilweise stark reduzierte Bestände. Eine Abschwächung der internationalen Konjunktur würde die Nachfrage nach Industrierohstoffen und damit deren Preisentwicklung dämpfen. Die Prognose für 1996 lautet auf nur noch +5%.**

Nach einer erheblichen Verteuerung in den zwei Quartalen zuvor stagnierten die Rohstoffpreise im IV Quartal 1994 vorübergehend: Der HWWA-Rohstoffpreisindex, der sowohl energetische als auch metallische und agrarische Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genußmittel erfaßt, blieb konstant. Anfang 1995 zogen die Preise dann wieder an (HWWA-Index I Quartal 1995 +3%). Diese Pause in der Preisdynamik war allerdings auf die Energierohstoffe und einige Nahrungs- und Genußmittel beschränkt, während sich die meisten Industrierohstoffe in diesen zwei Quartalen verteuerten

Die letzte Prognose vom Oktober 1994 hatte denn auch die Entwicklung der Energierohstoffpreise zu hoch angesetzt (Übersicht 1 sowie Pichl, C., „Industrierohstoffpreise erholen sich stärker als erwartet“, WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(1)): Nach Steigerungsraten von 15% und 1% im II und III. Quartal 1994 erwartete man einen weiteren Anstieg. Da jedoch die OPEC die vereinbarte Produktionsbeschränkung von 24,5 Mill. Barrel Rohöl pro Tag nicht einhielt, fielen die Rohölpreise im IV. Quartal 1994; auf die Energierohstoffpreise wirkte sich das insgesamt dämpfend aus. Anfang 1995 zogen die Notierungen mit der Belebung der Konjunktur vieler Länder wieder an.

Für Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe war eine Preisdämpfung für Anfang 1995 erwartet worden, tatsächlich setzte sie bereits im IV Quartal 1994 ein (besonders Kaffee, Tee, Tabak und Soja)

## Industrierohstoffe 1994 stark verteuert

Industrierohstoffe verteuerten sich stärker als in der Oktober-Prognose letzten Jahres angenommen. Nach jeweils +8% in den ersten drei Quartalen 1994 wurde für das IV Quartal mit einer leichten Abschwächung der Zuwächse gerechnet (+5%); tatsächlich stiegen die Industrieroh-

stoffpreise aber um 9% und im I. Quartal 1995 weiter um 6% (Prognose: +4%). Die Preisdynamik der agrarischen Industrierohstoffe ist auf schlechte Ernten zurückzuführen, jene der NE-Metalle vor allem auf das Konjunkturhoch; die Preise von Eisenmetallen stiegen weniger als erwartet

NE-Metalle notierten 1994 um 18% höher als im Vorjahr (Prognose: +15%). Anfangs noch als spekulative Verteuerung interpretiert, erweist sich diese Entwicklung mittlerweile als Reaktion des Marktes auf die Konjunkturbelebung in der OECD und in Asien. Die Lager der Verarbeiter und auch die Bestände der

London Metal Exchange schrumpften 1994

Um ein Drittel teurer als ein Jahr zuvor waren Aluminium und Blei: Anfang 1994 einigten sich die größten Aluminiumproduzenten der Welt in einem „Memorandum of Understanding“, ihre Produktion um 2 Mill. t jährlich zu reduzieren, um die Preise zu stabilisieren. Die westlichen Industrieländer verringerten ihre Produktion 1994 zwar um nur 800.000 t; unterstützt durch die gute Konjunktur (Nachfrage +6%) erhöhten sich die Preise aber dennoch rascher als erwartet: Von Jänner 1994 bis Jänner 1995 stiegen

## Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise Übersicht 1

	IV. Quartal 1994		I. Quartal 1995	
	Prognose <sup>1)</sup>	Tatsächlich	Prognose <sup>1)</sup>	Tatsächlich
	Veränderung gegen die Vorperiode in %			
Nahrungs- und Genußmittel	+5	-3	-2	-1
Industrierohstoffe	+5	+9	+4	+6
Agrarische Rohstoffe	+8	+9	+3	+8
NE-Metalle	+4	+14	+3	+5
Energierohstoffe	+4	-3	+2	+3
HWWA-Index insgesamt	+5	± 0	+2	+3
Ohne Rohöl	+4	+4	+2	+4

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — <sup>1)</sup> Prognose vom Oktober 1994

\*) Die Aufbereitung der statistischen Daten betreute Alexandra Wegscheider

Dreimonatskontrakte in London von 1.100 \$ auf über 2.000 \$ je t, den höchsten Wert seit Oktober 1990. Ein Teil dieser Entwicklung ist jedoch auf Spekulationskäufe durch Investmentfonds zurückzuführen. Rußland hatte zwar das Memorandum zur Produktionsdrosselung mitunterzeichnet, exportierte aber etwa 2 Mill. t netto in den Westen und kompensiert damit einen Großteil des Produktionsrückgangs der westlichen Länder von rund 4%. Formal ist das Memorandum noch in Kraft; angesichts der deutlichen Preissteigerungen ist jedoch die Bereitschaft zur Produktionszurückhaltung in Ost und West gering.

Nach einem Preisverfall um 25% 1993 erhöhten sich die Bleipreise 1994 um über ein Drittel (+35%). Im I. Quartal 1995 sanken sie spekulationsbedingt um 6%. Wegen des Autobooms in den USA und der Nachfragebelebung in Europa ergab sich 1994 für die westlichen Ländern ein Produktionsdefizit von 50.000 t; es wurde durch den Nettoexport aus den GUS-Ländern von 30.000 t nicht vollständig kompensiert, sodaß die weltweiten Bleibestände sich verringerten.

Um etwa ein Fünftel verteuerten sich 1994 Kupfer und Nickel. Ähnlich wie auf dem Markt für Blei wurde das Defizit der Kupferproduktion der westlichen Länder 1994 nur zur Hälfte durch den Exportüberschuß aus dem Osten kompensiert, sodaß die Preise bis zum Jänner 1995 stiegen. Der Preisrückgang im Februar und März hat wiederum spekulative Gründe. Der Boom der Nickelnachfrage (+13%) spiegelt vor allem die Entwicklung der Produktion von rostfreiem Stahl wider, in die mittlerweile über 60% des

Nickelangebotes (+4%) fließen. Die von den Stahlherzeugern befürchtete Knappheit wurde durch die Exporte Rußlands verhindert (sie deckten etwa 70% des Produktionsdefizits der westlichen Länder), sodaß bei hohen Beständen noch stärkere Preissteigerungen ausblieben.

Die Preise von Zink und Zinn zogen 1994 schwächer an und gaben im I. Quartal 1995 sogar etwas nach. Die Nachfrage nach Zink expandierte in den westlichen Ländern um 4%, und der Output des Westens sank um 1,5%; Nettoexporte aus den Oststaaten und China bewirkten jedoch, daß die Bestände sich kaum verringerten (Preise 1994 +4%, I. Quartal 1995 -4%). Befürchtungen einer Knappheit von Zinkkonzentrat und damit einer Beeinträchtigung der Zinkproduktion bestätigten sich nicht: Mehrere Zinkminen wurden wieder in Betrieb genommen oder neu eröffnet.

Die Preise von Zinn stiegen 1994 unterdurchschnittlich (+6%, I. Quartal 1995 -2%), da das außergewöhnlich hohe Produktionsdefizit des Westens vor allem durch Exporte aus China und durch Lieferungen aus dem Vorratslager der USA ausgeglichen wurde. Versuche der Vereinigung der zinnerzeugenden Länder, die Produktion durch freiwillige Quoten zu beschränken, schlugen fehl: Zwar trat China der Vereinigung bei, es überschritt seine Quote jedoch um 50%.

Agrarische Industrierohstoffe verteuerten sich insgesamt 1994 um 22%, und auch im I. Quartal 1995 gaben die Preise — anders als die der NE-Metalle — kaum nach.

Am stärksten stiegen aufgrund der Belebung der Nachfrage und der Produktionsrückgänge in Australien und Neuseeland sowie in Rußland und Südafrika die Wollpreise (1994 +45%, I. Quartal 1995 +9%). Sie erreichten damit erstmals wieder das Niveau von Anfang 1992, dem Beginn der Krise in der Wollindustrie.

Schnittholz und Zellstoff verteuerten sich 1994 um jeweils 25%. Ein so rasanter Anstieg der Zellstoffpreise (I. Quartal 1995 +8%) war seit dem Zweiten Weltkrieg nicht zu beobachten. Angesichts der großen Nachfrage in Nordamerika, Europa und Asien und der nur sehr niedrigen Bestände setzten die Produzenten Preissteigerungen durch, um die enormen Verluste von Anfang der neunziger Jahre wettzumachen. Die Schnittholzpreise profitierten 1994 von der dynamischen Entwicklung der Bautätigkeit insbesondere in Deutschland und Großbritannien; die rückläufige Baunachfrage ließ die Preise Anfang 1995 etwas sinken (I. Quartal -1%). Zugleich drängten kanadische Exporteure wegen der Rezession auf dem Baumarkt der USA verstärkt nach Europa.

Baumwolle war 1994 um ein Viertel, im I. Quartal 1995 um ein Drittel teurer als im Vorjahr. Zur konjunkturbedingten Belebung der Nachfrage kamen Ernteauffälle auf dem indischen Subkontinent und in Ägypten sowie in der GUS. Die Länder des indischen Subkontinents (Indien, Pakistan, Bangladesch usw.) — früher Baumwollexporteure — sind mittlerweile zu Nettoimporteuren geworden. Der internationale Baumwollrat schätzte das Produktionsdefizit auf 300.000 t. Sowohl für die Handwerker als auch für die Textilindustrie verstärken die hohen Preise den Druck zur Substitution durch synthetische Fasern.

## Entwicklung der Industrierohstoffpreise Übersicht 2

### HWWA-Index

	Gewicht In %	1994 Ø	1994			1995		1995 <sup>1)</sup> Ø	1995 <sup>1)</sup> Veränderung gegen die Vorperiode in %
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Ø		
Industrierohstoffe	20,9	165,9	+ 8	+ 8	+ 9	+ 6	+ 17	+ 24	
Agrarische Rohstoffe									
Baumwolle	1,3	171,8	+ 10	+ 8	+ 9	+ 8	+ 22	+ 30	
Sisal	0,1		+ 7	- 11	+ 2	+ 35	+ 24	+ 28	
Wolle	0,7		+ 2	+ 2	+ 1	± 0	+ 10	+ 4	
Häute	0,7		+ 14	+ 14	+ 9	+ 9	+ 45	+ 37	
Schnittholz	2,9		+ 15	+ 6	+ 3	+ 2	+ 10	+ 15	
Kautschuk	0,8		+ 7	+ 12	+ 10	- 1	+ 25	+ 17	
Zellstoff	3,7		± 0	± 0	± 0	+ 36	- 2	+ 43	
			+ 14	+ 10	+ 17	+ 8	+ 25	+ 49	
NE-Metalle	6,1	171,2	+ 9	+ 11	+ 14	+ 5	+ 18	+ 28	
Aluminium (free)	1,1		+ 7	+ 13	+ 21	+ 5	+ 32	+ 33	
Blei (LME) <sup>2)</sup>	0,3		+ 1	+ 22	+ 10	- 6	+ 35	+ 15	
Kupfer (LME) <sup>2)</sup>	3,1		+ 14	+ 15	+ 13	+ 6	+ 21	+ 31	
Nickel	0,6		+ 5	+ 3	+ 24	+ 16	+ 20	+ 44	
Zink (LME) <sup>2)</sup>	0,5		- 2	+ 2	+ 15	- 4	+ 4	+ 11	
Zinn	0,5		+ 4	- 4	+ 11	- 2	+ 6	+ 6	
Eisenerz, Schrott	4,7	146,1	+ 1	+ 3	+ 1	+ 2	+ 5	+ 4	
Eisenerz	3,7		± 0	± 0	± 0	± 0	- 1	± 0	
Stahlschrott	1,0		± 0	± 0	- 2	+ 1	+ 19	- 1	
HWWA-Index									
Insgesamt <sup>3)</sup>	100,0	147,8	+ 12	+ 8	± 0	+ 3	+ 2	+ 11	
Ohne Rohöl	42,3	148,9	+ 7	+ 9	+ 4	+ 4	+ 10	+ 17	

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — <sup>1)</sup> Prognose. — <sup>2)</sup> London Metal Exchange. — <sup>3)</sup> Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Busch, G., Marterbauer, M., „Wechselkursverschiebungen und Wirtschaftsentwicklung in Westeuropa“ WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(6), S. 401 Übersicht 3.

Die Notierungen von *Häuten* (1994 +10% I. Quartal 1995 +2%) profitieren von der dynamischen Ledernachfrage in den Industrieländern und vor allem in Asien

Im Gegensatz zu den anderen agrarischen Industrierohstoffen ließen die *Kautschukpreise* 1994 geringfügig nach und schnellten zu Beginn dieses Jahres um ein Drittel in die Höhe, als die Hauptproduzenten (Indonesien, Thailand, Malaysia) beträchtlichen Problemen gegenüberstanden (Waldbrände, Schlechtwetter, Arbeitskräftemangel). Zugleich stützte eine belebte Autonachfrage die Preisentwicklung

Nach +30% 1993 erhöhten sich die Preise von *Stahlschrott* auch 1994 kräftig (+19%). Zum Einfluß des Konjunkturaufschwungs trat der erhöhte Eigenbedarf und damit eingeschränkte Export der Oststaaten hinzu. Die Preise haben ein Niveau erreicht, das Substitute wie direktreduziertes Eisenerz und Roheisen wieder rentabel macht.

*Eisenerz* war 1994 (-1%) nach wie vor um etwa 19% billiger als im Höhepunkt der Preisentwicklung 1991. Daß die Veränderungen der Technologie (Elektrostahlverfahren, Mini-Mills) nicht einen noch stärkeren Rückgang auslösten (zugunsten von Schrott), ist vor allem auf die starke Stahlnachfrage zurückzuführen, die Strukturprobleme verdeckt.

### 1995 weiterhin steigende Industrierohstoffpreise

Folgende Annahmen liegen der Prognose für 1995 und 1996 zugrunde:

— Die für die OECD erwartete Zunahme des realen BIP von 2,8% 1995 und 2,6% 1996 bedeutet eine leichte Verlangsamung gegenüber 1994 (+2,9%)

— Wie 1994 wird das Wachstum hauptsächlich durch die Exporttätigkeit gestützt. Der Welthandel dürfte (real) 1995 um 9% und 1996 um 7% expandieren.

— In Asien wächst die Wirtschaft weiterhin rasch.

— Die Inflation (Exportpreis der verarbeiteten Güter, auf Dollarbasis) beträgt 1995 4% und 1996 2%

— Der Dollarkurs wird für 1995 und 1996 mit etwa 1,45 bis 1,50 DM angenommen.

Unter diesen Annahmen zeichnet sich für 1995 ein deutlicher Anstieg der Preise ab (+11%), der sich 1996 auf nur noch +1% abschwächt. Da mittlerweile die Wachstumsprognosen etwas zurückgenommen wurden<sup>1)</sup>, könnte die Preisdynamik der Industrierohstoffe ebenfalls etwas schwächer ausfallen.

Ein unterdurchschnittlicher Preisanstieg ergibt sich für *Energierohstoffe* (+8%, 0%); *Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe* sollten 1996 bereits deutlich billiger werden (+7%, -4%). Dagegen wird für *Industrierohstoffe* eine beträchtliche Verteuerung erwartet (+24%, +5%), da einer nach wie vor lebhaften Nachfrage ein knappes Angebot und geringe Lagerbestände gegenüberstehen.

*NE-Metalle* sollten sich 1995 deutlich verteuern (+28%), und auch für 1996 werden Preissteigerungen von 7% erwartet. Das gilt besonders für *Nickel* (+44%, +8%): Die Produktion der westlichen Länder dürfte 1995 wie im Vorjahr um etwa 4% wachsen, die Nachfrage jedoch neuerlich

#### Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1995

Übersicht 3

Auf Dollarbasis

	1995			1996				1995 Ø	1996 Ø
	II Qu.	III Qu.	IV Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
	Veränderung gegen die Vorperiode in %								
Industrierohstoffe	+ 4	+ 3	± 0	+ 3	+ 1	- 1	- 1	+24	+ 5
Agrarische Rohstoffe	+ 7	+ 3	± 0	± 0	± 0	- 2	- 1	+30	+ 2
Baumwolle	+10	-15	- 6	+ 1	+ 3	- 6	- 5	+28	-11
Seid	+ 3	± 0	± 0	+ 3	± 0	+ 2	± 0	+ 4	+ 5
Wolle	+ 6	+ 4	+ 2	+ 1	± 0	- 2	- 1	+37	+ 5
Häute	+ 5	+ 2	± 0	- 2	± 0	± 0	± 0	+15	± 0
Schneitholz	+ 2	+ 2	+ 2	± 0	± 0	- 2	- 2	+17	+ 1
Kautschuk	+10	- 2	- 5	+ 2	± 0	- 8	- 5	+43	- 6
Zellstoff	+10	+12	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+49	+ 8
NE-Metalle	+ 2	+ 3	+ 1	+ 2	+ 2	± 0	± 0	+28	+ 7
Aluminium (free)	± 0	+ 5	± 0	+ 3	+ 2	± 0	± 0	+33	+ 7
Blei	+ 3	+ 2	+ 2	+ 3	+ 2	± 0	± 0	+15	+ 8
Kupfer	+ 2	+ 3	+ 1	+ 2	+ 2	± 0	± 0	+31	+ 6
Nickel	+ 3	+ 3	± 0	+ 3	+ 3	± 0	± 0	+44	+ 8
Zink	+ 2	+ 3	+ 2	+ 3	+ 4	± 0	± 0	+11	+10
Zinn	± 0	+ 2	± 0	+ 3	+ 3	± 0	± 0	+ 6	+ 6
Eisenerz, Schrott	- 1	+ 1	± 0	+11	± 0	± 0	± 0	+ 4	+12
Eisenerz	± 0	± 0	± 0	+15	± 0	± 0	± 0	± 0	+15
Stahlschrott	- 4	+ 3	+ 2	± 0	± 0	- 2	± 0	- 1	+ 1
HWWA-Index insgesamt	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	- 1	- 2	± 0	+11	+ 1
Ohne Rohöl	+ 4	+ 2	± 0	+ 1	± 0	- 1	- 1	+17	+ 2

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

<sup>1)</sup> So geht das WIFO in seiner jüngsten Prognose für 1996 von einem Wachstum des realen BIP der OECD von nur noch 2,5% aus

stärker. 1996 werden sich Angebot und Nachfrage der westlichen Länder etwa parallel entwickeln. In beiden Jahren werden Rußlands Nettoexporte das Produktionsdefizit nicht vollständig kompensieren, sodaß die Lager abgebaut werden. Unsicherheiten ergeben sich jedoch aus dem Einfluß der Spekulation an der LME (der Nickel-Umsatz macht mittlerweile das 27fache der physischen Nachfrage aus)

Ebenfalls deutliche Preissteigerungen werden für Aluminium und Kupfer prognostiziert: Auch das Produktionsdefizit der westlichen Länder an *Aluminium* (1995 etwa 2 Mill t) dürfte nicht vollständig durch Importe aus Rußland abzudecken sein, sodaß die Lager weiter reduziert werden (Preise 1995 +33%, 1996 +7%)

Obwohl neue Produktionskapazitäten in Betrieb gehen, wird für *Kupfer* ebenfalls ein weiteres Produktionsdefizit der westlichen Länder erwartet, das die Exporte der Oststaaten nur teilweise kompensieren. Die Unsicherheiten der Prognose liegen hier in der Importnachfrage Chinas und Mexikos 1995 werden die Preise um 31% steigen. 1996 dürfte sich das Angebotsdefizit auf etwa 250 000 t verringern und damit nur noch einen geringen Preisanstieg bewirken (+6%).

Bei anhaltend kräftiger Autonachfrage in Japan, Südostasien und Europa wird der Bedarf an *Blei* heuer um 2% höher sein als im Vorjahr. Dem Produktionsdefizit der westlichen Länder stehen deutlich sinkende Exporte aus den Oststaaten gegenüber, sodaß das Angebot um 62 000 t zu niedrig sein wird. Der weitere Abbau der Lagerbestände wird die Preise in die Höhe treiben (1995 +15%). 1996 dürfte die Nachfrage neuerlich um 2% wachsen; die Nettoexporte der Oststaaten sollten sich stabilisieren. In der Folge würden die Bestände nochmals verringert (-85.000 t) und die Preise erhöht (+8%)

Die Nachfrage nach *Zink* wird 1995 mit 5,95 Mill. t um 2,6% über dem Vorjahresniveau liegen und die Produktion um

0,5 Mill t übertreffen. Dieses Defizit wird teilweise durch Ostimporte, teilweise durch Lagerabbau gedeckt. Da die Lager jedoch nach wie vor umfangreich sind, dürften die Preise 1995 um nur 11% und 1996 um 10% steigen

*Zinn* könnte leichte Marktanteilsgewinne in der Dosenproduktion verzeichnen, da die Aluminiumpreise sehr hoch sind und teilweise substituiert wird. Wegen der auch hier hohen Lagerbestände ist nur ein geringer Preisanstieg von jeweils 6% 1995 und 1996 zu erwarten. Nach China dürfte nun auch Brasilien der Vereinigung zinnproduzierender Länder beitreten, doch ist unsicher, ob diese Länder die vereinbarten Produktionsquoten auch einhalten

Die *agrarischen Industrierohstoffe* werden sich 1995 nochmals stark verteuern (+30%); mit einer Beruhigung ist erst 1996 zu rechnen (+2%). *Zellstoff* wird 1995 um fast die Hälfte höher notieren als im Vorjahr (1996 +8%). Sollten die Lager zusätzlich aufgestockt werden, wären 1995 sogar noch drastischere Preissteigerungen möglich. Eine Konjunkturabschwächung würde die Preisdynamik aber dämpfen.

Auf dem *Schnittholzmarkt* wirken die Einflüsse des Jahres 1994 weiter (Verringerung der Bautätigkeit in Großbritannien und Deutschland, Zunahme der Exporte Kanadas nach Europa). Die Preise reagieren darauf mit einem nachlassenden Anstieg (1995 +17%, 1996 +1%)

*Wolle* wird sich auch dieses Jahr stark verteuern (+37%): Die Trockenheit beeinträchtigte die Fruchtbarkeit und damit die Wollproduktion der weiblichen Schafe. Die Farmer werden deshalb das Angebot nicht entsprechend der belebten Nachfrage ausweiten können. Erst 1996 ist mit einer geringeren Preissteigerung zu rechnen

*Baumwolle* wird heuer um ein Viertel teurer sein als im Vorjahr (28%), 1996 aber sogar billiger (-11%). Hintergründe sind die Rückwirkungen des bereits hohen Preisni-

Entwicklung der Durchschnittswerte<sup>1)</sup> der österreichischen Industrierohstoffimporte

Übersicht 4

	SITC	1994		1994			1993	1994
		Ø	Index 1975 = 100	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
Industrierohstoffe <sup>2)</sup>		95,1		+ 1,0	+ 3,2	+ 6,3	-12,8	+ 8,5
Agrarische Rohstoffe <sup>2)</sup>		92,6		+ 5,9	+ 2,4	+ 6,1	-15,7	+11,7
Baumwolle	283	86,1		+ 9,5	- 4,8	- 2,7	- 6,4	+ 6,8
Sisal	265,4	60,2		- 1,3	-16,5	+ 8,0	+ 2,5	+11,7
Wolle	288	99,4		+ 5,4	- 0,6	+ 0,1	-16,3	- 4,1
Rindshäute	211,1	196,0		+ 9,7	- 3,8	- 7,2	-14,5	+19,3
Schnittholz	247	104,4		+ 2,6	- 2,8	+ 1,7	-15,1	+12,2
Kautschuk	232	117,4		+ 7,4	+ 5,9	+16,6	+ 3,7	+13,0
Zellstoff <sup>2)</sup>		76,2		+ 7,2	+13,5	+16,1	-23,9	+22,8
NE-Metalle <sup>2)</sup>		101,2		- 8,9	+23,5	+ 9,1	-13,5	+ 8,8
Aluminium (roh)	684,1	113,3		+ 7,1	+ 5,9	+11,0	-10,3	+14,6
Blei (roh)	685,1	81,2		- 3,9	+ 9,6	+ 9,3	-18,0	+19,0
Kupfer (roh)	682,1	109,1		-22,2	+54,2	+ 8,9	-13,2	+ 4,9
Nickel (roh)	683,1	94,1		+ 0,2	- 0,4	+ 9,2	-17,8	+12,5
Zink (roh)	686,1	90,3		+ 1,1	- 5,5	+ 8,0	-13,1	+ 3,0
Zinn (roh)	687,1	59,4		+ 4,4	- 1,3	- 2,1	-10,3	- 1,3
Eisenerz Schrott <sup>2)</sup>		95,6		- 0,7	-12,7	+ 3,3	- 4,4	+ 0,7
Eisenerz	281	103,9		- 1,2	-14,0	+ 3,3	- 3,5	- 1,0
Stahlschrott	282	46,0		+ 6,8	+ 5,4	+ 3,7	-18,2	+29,9
Eisen und Stahl	67	84,2		+ 3,3	+ 4,5	± 0,0	+ 1,6	+ 2,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. Aufgrund der Klassifikationsumstellung nach dem EU-Beitritt sind für das I. Quartal 1995 keine Daten für die Importpreise verfügbar. — <sup>1)</sup> Importwert in Schilling, dividiert durch Importmenge. — <sup>2)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte, 1982 55(5), S. 329 Übersicht 5) — <sup>3)</sup> Arithmetisches Mittel aus SITC 251.7 und 251.8.

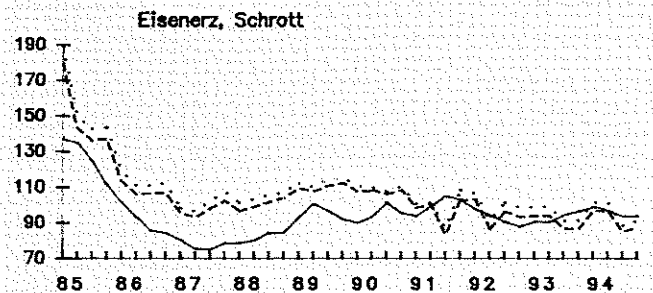
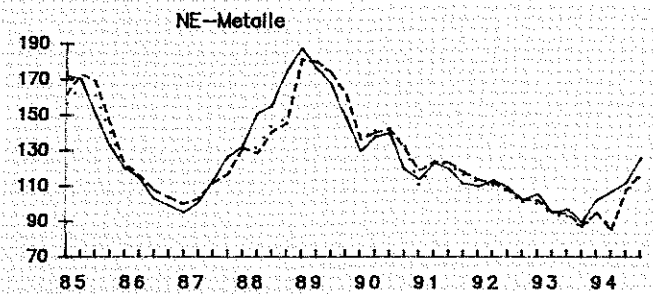
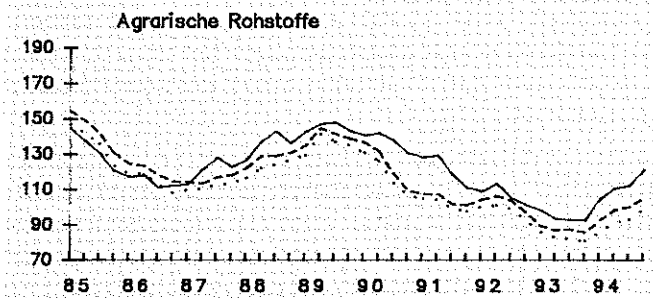
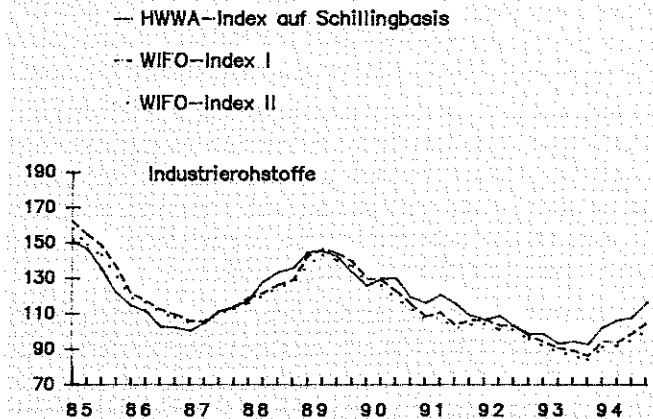
**Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte** *Übersicht 5*

	1994			
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Ø 1975 = 100			
<b>Industrierohstoffe</b>				
WIFO-Index I <sup>1)</sup>	94,42	94,16	99,09	105,12
HWWA-Index <sup>2)</sup>	102,54	106,49	107,89	116,45
WIFO-Index II <sup>3)</sup>	91,42	92,34	95,32	101,34
<b>Agrarische Rohstoffe</b>				
WIFO-Index I	92,78	98,49	100,33	105,78
HWWA-Index	104,47	110,72	112,31	121,40
WIFO-Index II	86,27	91,36	93,52	99,27
<b>NE-Metalle</b>				
WIFO-Index I	95,10	85,09	107,92	117,36
HWWA-Index	101,98	107,10	111,95	125,82
WIFO-Index II	94,95	86,54	106,85	116,55
<b>Eisenerz, Schrott</b>				
WIFO-Index I	97,01	96,56	84,93	87,76
HWWA-Index	99,15	96,67	93,46	93,55
WIFO-Index II	101,86	101,11	88,25	91,17

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. Aufgrund der Klassifikationsumstellung nach dem EU-Beitritt sind für das I. Quartal 1995 keine Daten für die Importpreise verfügbar. — <sup>1)</sup> Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — <sup>2)</sup> HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse). — <sup>3)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte, 1982 55(5) S. 329, Übersicht 5).

**Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und im österreichischen Import** *Abbildung 2*

Index 1975 = 100

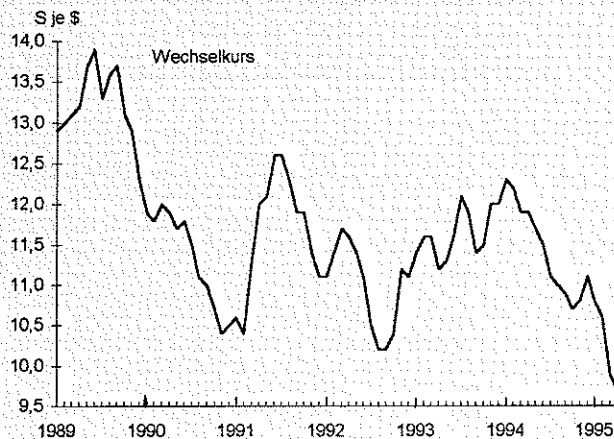
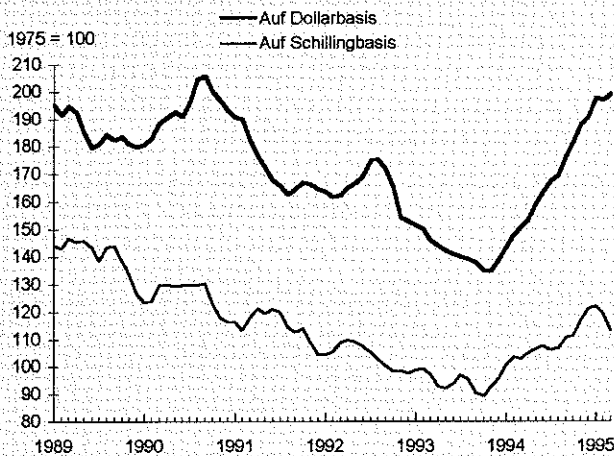


Auch in gemeinsamer Währung erhöhte sich der HWWA-Index 1994 stärker als die Preise im österreichischen Industrierohstoffimport. Besonders ausgeprägt ist diese Divergenz nach wie vor im Import von agrarischen Industrierohstoffen.

veaus auf die Nachfrage (Substitution durch synthetische Fasern) und auf das Angebot (Zunahme der Anbauflächen).

Auch die Kautschukpreise steigen 1995 noch deutlich (+43%). Mit der Inbetriebnahme stillgelegter Kautschuk-

**HWWA-Index der Industrierohstoffpreise** *Abbildung 1*



Der sinkende Schilling-Dollar-Wechselkurs bewirkt, daß der anhaltende Anstieg der Industrierohstoffpreise im österreichischen Import nur abgeschwächt durchschlägt oder sogar in einen Rückgang umgekehrt wird.

plantagen vor allem in Malaysia wird die Preisdynamik im nächsten Jahr umgedreht (1996 -6%)

Häute dürften sich ebenfalls heuer noch verteuern (+15%), 1996 jedoch - wenn die Schiachtungen mit der Nachfrage nach Rindfleisch steigen - dürften die Preise stagnieren ( $\pm 0\%$ ).

Die Verfügbarkeit von Substitutionsprodukten einerseits und das hohe Angebot an *Stahlschrott* andererseits halten die Preise von Stahlschrott weitgehend konstant (1995 -1%, 1996 +1%) Die *Eisenerzpreise* werden 1996 anziehen (1995  $\pm 0\%$ , 1996 +15%).

## Anhaltender Preisanstieg in Österreichs Industrierohstoffimport

Im österreichischen Import schlugen sich die Preissteigerungen der Industrierohstoffe 1994 und Anfang 1995 we-

gen der deutlichen Abwertung des Dollars bzw der Aufwertung des Schillings nur abgeschwächt nieder (Importpreise von Industrierohstoffen auf Schillingbasis 1994 +8,5%; Abbildung 1)<sup>2)</sup>. Wie auf dem Weltmarkt verteuerten sich besonders die *agrарischen Industrierohstoffe* (+11,7%), und zwar vor allem Zellstoff (+22,8%), Häute (+19,3%) sowie Kautschuk (+13,0%) und Schnittholz (+12,2%). Deutlich abweichend von der Weltmarktpreisentwicklung war Wolle billiger als im Vorjahr (-4,1%)

Unter den *NE-Metallen* (+8,8%) stiegen besonders die Preise von Aluminium (+14,6%), Blei (+19,0%) und Nickel (+12,5%). Zinn wurde geringfügig billiger importiert als 1993 (-1,3%)

Die *Stahlschrottpreise* erhöhten sich mit +29,9% sogar stärker als auf dem Weltmarkt, während die *Eisenerzpreise* um 1% fielen.

## Continued Price Rises of Industrial Raw Materials in 1995

In 1994, world market prices of industrial raw materials rose by an average 17 percent on a dollar basis; a further 24 percent increase is projected for 1995. Major driving forces behind this trend are business cycle developments, poor harvests or planned production cuts as well as an in part significant depletion of stocks. A weakening of the international business cycle may be expected to dampen both demand and prices for industrial commodities. Thus, for 1996 prices are expected to rise by 5 percent only.

For 1995, the strongest price increases are expected for nickel (+44 percent), aluminum (+33 percent) and copper (+31 percent); production shortages in the West are unlikely to be compensated by net exports from eastern coun-

tries. Among agricultural inputs for manufacturing, pulp tops the list of price hikes (almost +50 percent in 1995), but wool (+37 percent) will also register another significant price increase due to limits on production. Cotton, on the other hand, may see its quotation falling in 1996 (-11 percent), due to potential substitution by synthetic materials and increasing plantation surface.

Because of exchange rate changes, Austrian import prices on a schilling basis have gone up less (+8½ percent in 1994) than dollar prices. Following world market developments, pulp, timber, aluminum, lead and nickel registered the strongest price increases.

<sup>2)</sup> Aufgrund der Umstellung der Außenhandelsklassifikation infolge des EU-Beitritts liegen die Importpreise für Österreich nur bis zum IV Quartal 1994 vor